



Vor 20 Jahren wurde der Europäische Freiwilligendienst ins Leben gerufen. Er bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen und sich zu engagieren. Dieses Bild entstand bei einem Freiwilligenaufenthalt in Norwegen.
Foto: Till Lentzen

Geburtstag: EU-Dienst besteht seit 20 Jahren - Heute Nachmittag Feier im Jugendbüro

„An Freiwilligen mangelt es in Europa nicht“

Ins Ausland gehen, dort etwas Sinnvolles tun und dabei eine andere Kultur, einen anderen Lebensstil kennenlernen. Neue Freunde finden. Klingt verlockend, vor allem wenn man jung ist, sich selbst und seine Möglichkeiten noch besser kennenlernen, ausprobieren möchte. Der Europäische Freiwilligendienst macht es möglich, seit 20 Jahren.

VON ELLI BRANDT

Der 20. Geburtstag wird auch in der deutschsprachigen Gemeinschaft gefeiert - und zwar heute Nachmittag im Jugendbüro in Eupen, mit Rückblicken und Ausblicken auf die Zukunft des Europäischen Freiwilligendienstes. Freiwillige und Organisationen, die Freiwillige aufnehmen, werden zu Wort kommen. Immerhin haben 17 Organisationen in der DG in dieser Zeit Freiwillige aus ganz Europa aufgenommen, und 87 junge Men-

schen aus der DG sind zu einem Freiwilligendienst ins Ausland aufgebrochen.

„An Freiwilligen mangelt es in Europa nicht“, sagen Valerie Kaldenbach und Chantal Pierlot, im Jugendbüro zuständig für Erasmus+, dessen Programmteil der Europäische Freiwilligendienst ist. Europaweit haben sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als 100.000 Freiwillige für den Zweck engagiert. Und auch aktuell bewerben sich mehr als die teilnehmenden Organisationen aufnehmen können.

Zurzeit nehmen in der DG das Königin-Fabiola-Haus, die Pater-Damian-Grund- und Förderschule, die Gemeindeschule Hauset, das Zentrum für Förderpädagogik in Eupen und St.Vith sowie die Asylberwerberzentren Eupen und Manderfeld Freiwillige auf. Schön wäre es, wenn es mehr gäbe, wünschen sich Valerie Kaldenbach und Chantal Pierlot. So ist ein Ziel der Jubiläumsfeier, neue Organisationen zu gewinnen. Flüchtlinge unterstützen oder sich ehren-

amtlich in Integrationsprojekten engagieren steht bei den Freiwilligen hoch im Kurs. Nach wie vor ist Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr gefragt und Mitarbeit bei kulturellen Veranstaltungen. Ein großes Interesse besteht auch für den Bereich Sport und Freizeit. Da hätte die deutschsprachige Gemeinschaft noch einiges zu bieten. Es gibt zum Beispiel das Sport- und Freizeitzentrum Worriken in Bütenbach und die Kulturvereinigung Chudosnik Sunergia in Eupen. „Auch Gemeinden könnten Freiwillige aufnehmen“, meint Valerie Kaldenbach.

Bei der Jubiläumsfeier soll darauf hingewiesen werden, dass die Vorarbeit, die eine Organisation hat, sich durchaus lohnen kann. „Die Jugendlichen profitieren, und auch die Organisation“, sagt Valerie Kaldenbach. Zum Beispiel können an dem Ausflugsort Tagesstätte oder eines Altenheims mehr Menschen teilnehmen, weil mehr Betreuer da sind. Die Freiwilligen dürfen zwar nicht Aufgaben der

„Profis“ übernehmen, aber nach ihrem Anknüpftraining entwickeln sie durchaus Eigeninitiative und sogar eigene Projekte. Oft scheue sich eine Organisation, wie eine Schule oder ein Sportvereinigung, einen Freiwilligen aufzunehmen. Denn es gibt die Frage: Was macht der Freiwillige, wenn die Schule geschlossen ist? „Kein Problem“, heißt es im Jugendbüro. „Die Freiwilligen sind erwachsen, selbständig, haben eigene Ideen, und es gibt die Unterstützung des Jugendbüros.“

Bei der Jubiläumsfeier werden Organisationen zu Wort kommen, die von einem Mehrwert für ihre Einrichtung berichten. Gäste, die einst als Freiwillige in Europa unterwegs waren, werden von ihren Erfahrungen erzählen. Gefei-ert wird im Jugendbüro am Freitag, ab 17 Uhr.

i Infos, Interviews und Videos zu 20 Jahre Europäischen Freiwilligendienst gibt es unter www.jugendbuero.be.

Justiz: Opfer ein Leben lang gezeichnet Strafprozess nach Säureattacke gestartet

Vor dem Brüsseler Strafgericht hat am Donnerstag der Prozess gegen Jelle Frenken begonnen. Dem Niederländer wird zur Last gelegt, Anfang 2015 einen Säureangriff auf eine Delhaize-Filiale in Antwerpen verübt zu haben. Dabei war Marina Tijssen getroffen worden, die als Reinigungskraft in dem Geschäft arbeitete. Die Frau erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und ist für ihr Leben gezeichnet.

Das Opfer hätte aber auch sterben können, stellte ein Gerichtsarzt zum Prozessauftakt fest. Die 53-Jährige sei nicht nur durch die Säure verwundet worden und habe dabei schwere Verbrennungen erlitten. Sie habe sich im Rahmen der Behandlung im Krankenhaus eine Lungenentzündung zugezogen und wäre fast an einer Blutvergiftung gestorben, hieß es. Jelle Frenken war wenige Tage nach der Tat in Frankreich verhaftet worden. Zuvor hatte der Mann die belgische Warenauskette erpresst - als man dort nicht auf dessen Drohungen einging, verübte er die Attacke. Wegen dieses Angriffs und wegen der Erpressung muss er sich vor dem Strafgericht verantworten.

Der Rechtsbeistand des Opfers wollte eigentlich ein Verfahren vor einem Assisengericht (wegen Mordversuchs) anstrengen, doch die zuständige Ratskammer entschied



Gezeichnet von der Säureattacke: Marina Tijssen Foto: belga

anders. Das Gericht argumentierte, den Mordversuch könne man nicht beweisen. Vielmehr sei das Opfer eher zufällig ausgewählt worden.

„Ich finde es schade, dass es nicht zu einem Schwurgerichtsverfahren kommt. Dort hätte der Mann eine höhere Strafe bekommen können. Doch jetzt ist es eben ein Strafgericht. Ich hoffe, dass er die Maximalstrafe bekommt und diese auch effektiv absitzen wird. Ich habe noch immer viele Schmerzen, jeden Tag...“, wurde Marina Tijssen vom flämischen Rundfunk (VRT) zitiert. (sc/vrt)

Marktschänke

Kirmes in der Marktschänke
Alle EM-Spiele live
Kirmessamstag **18. Juni 2016**
BELGIEN/IRLAND (15 Uhr)
Übertragung auf Großbildschirm im Zelt

Werthplatz 10 • B-4700 Eupen • Tel-Fax: 087/74 34 32
Di. Mi. Sa. So. ab 9h30 • Do. 9h30- 8h00
Fr. ab 06h00 • Mo. Ruhetag

Nuklearsicherheit: Ostbelgische Liberale antworten auf Ecolo-Vorstoß - „Innenminister Jambon um neue Einschätzung gebeten“ PFF-Politiker fordern europäische Atomaufsichtsbehörde

Die ostbelgischen Liberalen (PFF) haben auf den Ecolo-Vorstoß reagiert, im Hinblick auf die Atomreaktoren Tihange 2 und Doel 3, die wegen verschiedener Risse im Reaktormantel in der Kritik stehen, „Kontakte zu nutzen“ und „Druck“ in Brüssel aufzubauen. Die Grünen hatten die anderen Parteien und die deutschsprachigen Abgeordneten auf föderaler und regionaler Ebene zum Handeln aufgerufen. Die Nuklearsicherheit bleibe eine Priorität der Föderalregierung, heißt es in einem gemeinsamen Antwortschreiben der PFF-Vorsitzenden und Kammerabgeordneten Katrin Jadin, von Gemeinschaftssenator Alexander Miesen sowie der Regionalabgeordneten Jenny Baltus-Möres. Erinnerung wird ebenfalls an den belgischen Atom-

reaktoren sollten derweil „einer kritischen Prüfung“, unter anderem durch Atomaufsichtsbehörden anderer Staaten unterzogen werden. „Die ostbelgischen Liberalen sprechen sich resolut für eine europaweite Debatte und gemeinsame Lösungen aus. So soll nach Vorstellung der Liberalen eine europäische Atomaufsichtsbehörde, zusammengestellt aus unabhängigen Experten, geschaffen werden, damit alle Staaten auch den gleichen und verbindlichen Sicherheitsstandards in Sachen Atomenergie folgen und europaweit Transparenz bezüglich der Kommunikation über den Zustand aller Atommeiler herrscht.“ Beispielsweise mache Deutschland keine zu Belgien vergleichbaren und detaillierten Angaben zur Sicherheit seiner noch bis 2022 be-

Des Weiteren weist die PFF darauf hin, dass die Versorgungssicherheit ebenso prioritär ist. „Ziel muss es sein, in den nächsten Jahren einen gesunden Energiemix zu finden,

der es in weniger als zehn Jahren ermöglicht, langfristig auf Kernkraftwerke zu verzichten.“ Die Abschaltung könne nur über einen ambitionierten Energiepakt mit den Regionen

vorangetrieben werden, die ihrerseits für die Förderung alternativer Energien verantwortlich zeichneten. Derweil sei der für die Nuklearsicherheit zuständige Innenminister

Jan Jambon (N-VA) von den PFF-Abgeordneten um eine erneute Einschätzung der Situation gebeten worden. Unter anderem habe man nachgefragt, ob die belgische Atomaufsichtsbehörde (Fank) immer noch keine Elemente erkenne, „die zu einer vorübergehenden oder langfristigen Schließung führen können, und ob es Prognosen zu den Folgen einer zeitweisen Schließung der beiden Kernreaktoren gebe“.

Generell begrüße die PFF jeglichen Aufruf zu einer verstärkten parteiübergreifenden Zusammenarbeit - auch und gerade in Bezug auf die Kernenergie. „Es wird dabei aber um eine sachliche, kohärente und informative Kommunikation gebeten. Panikmache aus parteipolitischen Kalkül sollte niemals die Überhand ge-

